

AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS DER UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAINZ
RHEINHESSEN-FACHKLINIK-ALZEY.DE



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser Ausgabe der »Aktuellen Befunde« erhalten Sie wieder einen Einblick in das Geschehen unserer Kliniken in Alzey und Mainz. Von Kindern und Adoleszenten über Erwachsene bis zu Senioren behandeln wir Menschen, die sich bei uns gut aufgehoben und sicher fühlen sollen, wie Sie anhand ausgewählter Beispiele lesen werden.

Ich möchte mich für die gute Zusammenarbeit von Ihnen mit den Kliniken des Landeskrankenhauses (AöR) im ablaufenden Jahr herzlich bedanken. Wir arbeiten gemeinsam als Partnerinnen und Partner für Patienten, die unsere Hilfe benötigen, Hand in Hand – und das soll auch weiterhin so gut funktionieren wie bisher.

Die Arbeit wird für uns alle auch in der Adventszeit nicht weniger werden – das wissen wir aus unseren Erfahrungen nur zu gut. Gerade aus diesem Grund wünsche ich Ihnen, dass Sie die Zeit finden, besinnliche Stunden im Advent zu erleben und Weihnachten im Kreise Ihrer Lieben zu feiern. Kommen Sie gesund ins neue Jahr!

Kollegiale Grüße

Ihr
Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Michael Huss

START-Studie hilft geflüchteten Minderjährigen mit Traumafolgestörung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



START ist eine randomisierte, wartelistenkontrollierte, multizentrische Studie zur Evaluation des Stress-Traumasympptome-Arousal-Regulations-Treatment-Trainings bei jugendlichen Flüchtlingen mit Traumafolgestörung. Das Training wurde von Dipl.-Psych. Andrea Dixius in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Eva Möhler speziell für geflüchtete Menschen entwickelt. Die Studie wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

2016 entstand START aus der Notwendigkeit nach kurzfristigen, stabilisierenden Maßnahmen für jugendliche Flüchtlinge. Übungen zur Stressregulation und Achtsamkeit sowie zur Emotionswahrnehmung sind enthalten, Entspannungs- und Stabilisierungstechniken sowie Übungen zum Umgang mit Alpträumen. Dabei stehen stabilisierende Methoden, die auf die Regulation negativer Emotion abzielen, im Vordergrund.

BMBF WILL FORSCHUNGSVERBÜNDE ETABLIEREN

Mentale Gesundheit und Wohlbefinden minderjähriger Flüchtlinge ist ein Bereich, der zunehmend an Bedeutung gewinnt. In diesem Zuge hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Ausschreibung auf den Weg gebracht, um Forschungsverbünde zur Verbesserung psychosozialer Gesundheit bei Flüchtlingen zu etablieren.

Unter Federführung der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz

konnte zusammen mit dem Institut für Psychosoziale Prävention der Universität Heidelberg, der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz und dem Institut für Sport und Sportwissenschaft (IfSS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) die Förderung des Projekts in Konsortialpartnerschaft eingeworben werden. Im Kern stehen Interventionen für traumatisierte Geflüchtete. Die drei Teilstudien (A1: Adoleszente, A2: Kleinkinder und deren Familien, A3: junge Erwachsene) werden, angelehnt an das START-Programm, für unterschiedliche Altersbereiche evaluiert. Zusätzlich ist ein Methodenprojekt zur Implementierung von elektronischen Tagebüchern enthalten.

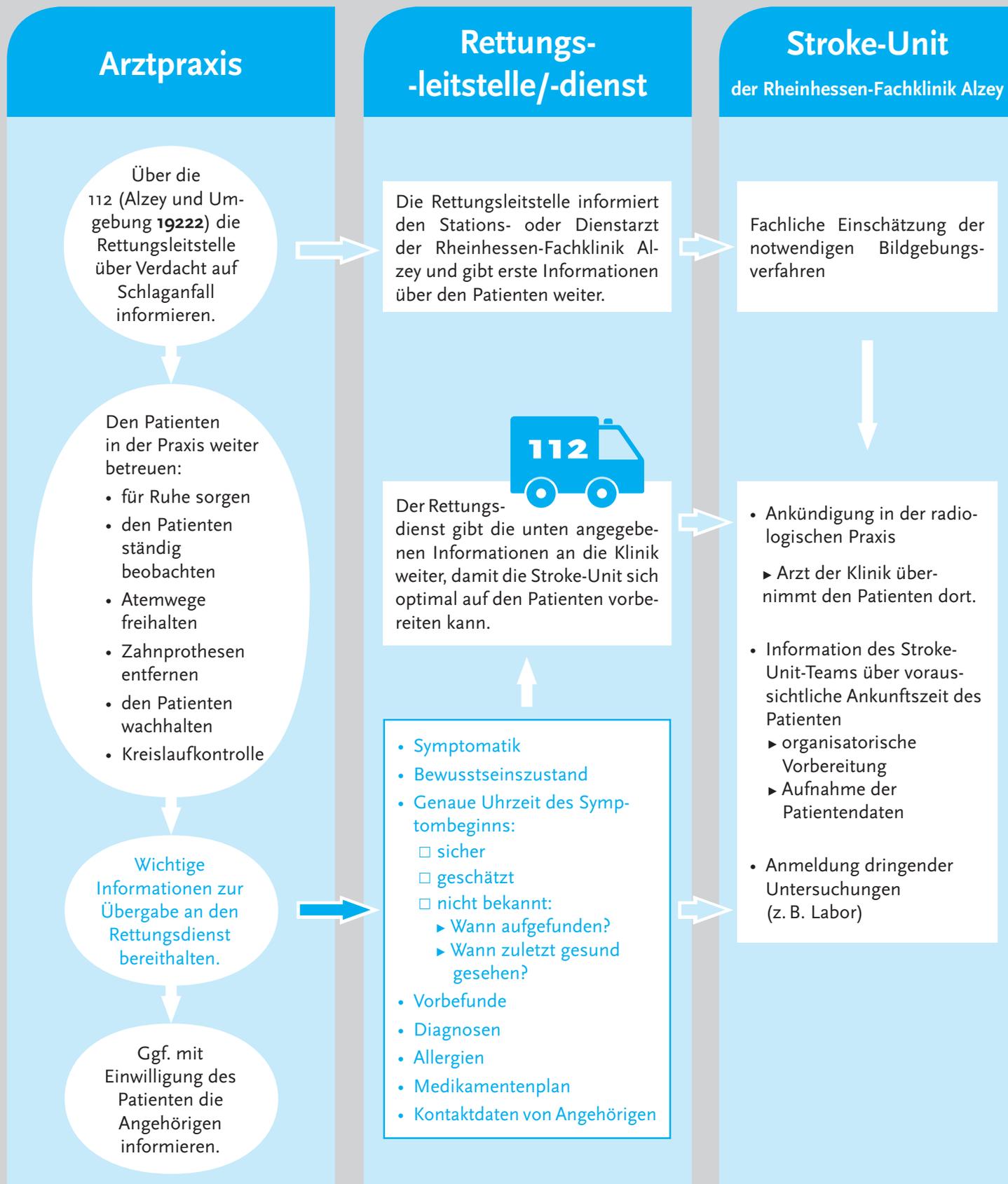
Das Training findet in der RFK Mainz statt. Weitere Studienzentren befinden sich in Marburg, Landau-Koblenz, Kleinblittersdorf, Idar-Oberstein und Neuwied. Die A1-Rekrutierung ist für Anfang 2020 geplant. Die Gruppen bestehen aus drei bis acht Jugendlichen und werden von zwei Gruppenleitern betreut. Das Programm findet über acht Wochen in zwei wöchentlichen Sitzungen à 60 Minuten statt, danach folgt eine Auffrischung des Gelernten und eine Abschlussuntersuchung. ■



Kolleginnen und Kollegen, die traumatisierte geflüchtete Jugendliche (13 bis 18 Jahre) mit Sprachkenntnissen in **Arabisch, Dari, Somali, Englisch oder Deutsch** behandeln, können sich bei Interesse an einer Studienteilnahme an StartA1@unimedizin-mainz.de wenden.

NOTFALL SCHLAGANFALL

Verdacht auf Schlaganfall in der Arztpraxis



Heutzutage ist eine Thrombolyse und/oder mechanische Thrombektomie auch außerhalb des bekannten 4,5 Stunden-Zeitfensters möglich. Jedoch ist weiterhin die rasche Aufnahme auf der

Stroke-Unit zur Einleitung der spezifischen Therapie wichtig, da mit jeder verstrichenen Minute die Chance auf ein gutes Behandlungsergebnis sinkt (time is brain!).

DemStepCare soll Demenzversorgung maßgeblich verbessern

Mainz. Um Menschen mit Demenz gut zu versorgen, muss die Diagnose frühzeitig gestellt werden, Behandlungen müssen zeitnah beginnen. Doch nur jeder zweite Betroffene erhält überhaupt die Diagnose – oft erst, wenn bei einer häuslichen Krise die Versorgung auf der Kippe steht. Eine effektive Möglichkeit zur ambulanten Krisenintervention gibt es in der Regelversorgung nicht.

Verbessern soll diese Situation das Modell DemStepCare des Landeskrankenhauses. Das Modell wird in die bestehende Regelversorgung des Hausarztes integriert, dessen Praxis Dreh- und Angelpunkt der Demenzversorgung bleibt. Modellregion ist der Landkreis Alzey-Worms, Stadt Worms, Landkreis Mainz-Bingen, Teile des Landkreises Bad Kreuznach und des Donnersbergkreises. Das Projekt wird durch den Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit rund 4,1 Millionen Euro gefördert. Prof. Dr. Andreas Fellgiebel ist als Leiter des Zentrums für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) auch Projektleiter von DemStepCare.

ZWEI ZENTRALE ELEMENTE

EINS Am Anfang steht, nach einer möglichst frühen und leitlinien-gerechten Diagnosestellung, die Beurteilung der häuslichen Versorgungssituation durch einen Case Manager im häuslichen Umfeld. Ist diese stabil, erhält die betroffene Familie eine Beratung über regio-

nale Hilfs- und Versorgungsmöglichkeiten und einen Hinweis auf den zuständigen Pflegestützpunkt. Bei schwieriger Versorgungssituation, etwa alleinstehenden Patienten, wird eine bedarfsgerechte Behandlung angeboten.

ZWEI Bei manifesten oder drohenden Versorgungskrisen können Hausarzt oder Case Manager die aufsuchende Krisenambulanz in Anspruch nehmen. Dort tätige Pflegeexperten versuchen, durch beratende, diagnostische und therapeutische Unterstützung die Krise zu entschärfen. Krankenhauseinweisungen und Psychopharmaka sollen durch engmaschige, aufsuchende Behandlung und Anwendung nicht-medikamentöser Therapieverfahren möglichst vermieden werden. Die oft sehr belasteten Angehörigen werden präventiv mitbehandelt. Zentraler Akteur der Krisenambulanz ist der qualifizierte Pflegeexperte, der im multiprofessionellen Team eine pflegerisch-therapeutische Steuerungsfunktion besitzt.

DemStepCare enthält regelmäßige Überprüfungen des Medikamentenplans durch Pharmazeuten. Die multiprofessionellen Akteure sollen durch eine digitale Krankenakte effektiver vernetzt werden. Das Versorgungskonzept wird in der Projektlaufzeit von 3 Jahren

TOP-RANKING IM FOCUS-SONDERHEFT »GESUNDHEIT«

Für die große Klinikliste 2020 der Wochenzeitschrift FOCUS wird die Rheinessen-Fachklinik Alzey im aktuellen Sonderheft »Gesundheit« im regionalen Ranking mit Platz 8 unter den besten Krankenhäusern gelistet.

Es wurden 18 verschiedene Fachrichtungen der Kliniken bewertet. In der Rubrik »Alzheimer« konnte unsere Klinik im bundesweiten Ranking als »Regionale Top-Klinik« wiederholt überzeugen.

Das Direktorium der Rheinessen-Fachklinik dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erbrachten Leistungen und das Engagement.



erprobt und im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie ausgewertet. Die wissenschaftliche Evaluation erfolgt durch die Universität Freiburg (IMBI), das Zentrum für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Mainz, die Apotheke der Universitätsmedizin Mainz und pflegewissenschaftlich durch das LWL-Klinikum Gütersloh. ■



Gefördert durch:



**Gemeinsamer
Bundesausschuss**
Innovationsausschuss



Mit der Unterzeichnung des Versorgungsvertrags im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung besiegelten die Konsortialpartner die Zusammenarbeit (v. l.): Daniel Volkshheimer (IKK Südwest), Axel Motzenbäcker (Netzwerk Medi Südwest), Michael Hübner (DAK), Prof. Dr. Andreas Fellgiebel (Leiter DemStepCare), Staatssekretär Dr. Alexander Wilhelm (Vorsitzender des Aufsichtsrats Landeskrankenhauses), Armin Schimsheimer (BKKmitte) und Sven Füssel (TK).



Gestalteten den Vortragsteil am Nachmittag des Alzeier Symposiums: (v.l.) Dr. Michael Lipp, Prof. Dr. Eva Möhler, Dr. Annette Duve, Prof. Dr. Michael Huss.

Alzeier Symposium zu Behandlungskonzepten der Adoleszentenpsychiatrie

Alzey. Die Rheinhesse-Fachklinik Alzey hatte wieder zum Alzeier Symposium eingeladen. In diesem Jahr widmete sich die Fachtagung einer Patientengruppe, für die in unseren Kliniken häufig passende Angebote fehlen: den Adoleszenten.

Jugendliche müssen ihren Weg ins Erwachsenenalter finden und sitzen dabei häufig »zwischen den Stühlen«. Kommt dann eine psychische Krise oder gar eine Erkrankung dazu, ist es oft schwierig, passende Angebote in der Psychiatrie zu finden. Angebote der Kinder- und Jugendpsychiatrie passen häufig nicht mehr, weil die Patienten in ihrer Entwicklung bereits deutlich weiter sind als es das tatsächliche Alter vermuten lässt. In anderen Fällen ist die Volljährigkeit erreicht und ein Patient muss in der Erwachsenenpsychiatrie behandelt werden, obwohl er in der Kinder- und Jugendpsychiatrie deutlich besser aufgehoben wäre.

Der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Michael Huss kündigte ausgewiesene Experten an, die über evidenzbasierte Medizin sowie über Erfahrungen aus der Praxis berichteten. Der Vormittag des Alzeier Symposiums startete mit Workshops zu unterschiedlichen Anforderungen in der Behandlung von Adoleszenten. Am Nachmittag schließlich sprachen drei Referenten: Prof. Dr. Eva Möhler (Universitätsklinikum Heidelberg) referierte zum Thema »Vom Heidelberger Frühbehandlungszentrum ins Saarland – Behandlungsangebote für das Transitionsalter«. Das Frühbehandlungszentrum der Universität Heidelberg, ebenso wie die Adoleszentenstation der SHG in Saarbrücken blicken bereits auf mehrjährige Erfahrung zurück. Der Vortrag stellte die Konzepte dieser gut etablierten Adoleszentenstationen vor.

Dr. Michael Lipp (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) sprach zur interdisziplinären

Behandlung von Adoleszenten und berichtete anschaulich und praxisbezogen über Erfahrungen aus dem Adoleszentenbereich des Universitätsklinikums, der 2013 als Kooperation der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erwachsenenpsychiatrie gegründet wurde.

Dr. Annette Duve (Vitos Riedstadt) berichtete von der seit September 2019 betriebenen Adoleszentenstation als Kooperationsprojekt der Erwachsenen- und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Im Rahmen eines Modellprojektes nach §64b SGBV wird seit 2016 die Behandlung flexibler und bedarfsgerechter gestaltet. Neue stationersetzende ambulante Behandlungsformen, aufsuchende Arbeit bzw. Hometreatment ergänzen die Behandlungsmöglichkeiten. ■



Eine Tagungsdokumentation zum Symposium finden Sie auf unserer Homepage unter »Aktuelles« → »Veranstaltungen«

NEUE Gerontopsychiatrische Tagesklinik in Bad Münster

Bad Münster. Die Rheinhesse-Fachklinik Alzey bietet am Sitz der Geriatriischen Fachklinik Rheinhesse-Nahe in Bad Münster nun eine tagesklinische Behandlung an. Das heißt: Eine Behandlung so umfangreich wie im Krankenhaus, aber Schlafen im eigenen Bett und die Wochenenden im eigenen Zuhause verbringen.

Die Tagesklinik verfügt über 15 Plätze für den gerontopsychiatrischen Bereich. Chefarztin PD Dr. Sarah Kayser leitet die gerontopsychiatrische Tagesklinik, die in Kooperation mit der Geriatriischen Fachklinik Rheinhesse-Nahe betrieben wird – Chefarzt Dr. Jochen Heckmann leitet die Tagesklinik für den geriatri-

schon Bereich, die ebenfalls über 15 Plätze verfügt.

Mit der Eröffnung der Tagesklinik greift die Einrichtung einen weiteren Baustein des Geriatriekonzeptes Rheinland-Pfalz auf, der das Ziel verfolgt, die Behandlung geriatrischer und gerontopsychiatrischer Patienten und die Vernetzung ambulanter und stationärer Versorgungsstrukturen konsequent zu verbessern. Ziel der tagesklinischen Behandlung ist es, stationäre Krankenhausaufenthalte zu vermeiden oder sie abzukürzen, damit ältere Menschen weiterhin in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Aufgenommen werden Patienten nach einer Einweisung durch den Haus- oder Facharzt

oder nach einer vollstationären Behandlung. Gerade ältere Patienten lehnen stationäre Behandlung nicht selten ab. Sie können besonders von der Kompetenz der Mitarbeiter und dem Setting in einer Fachklinik profitieren, indem sie teilstationär behandelt werden.

Durch die Behandlung trägt die Klinik dazu bei, dass ältere Menschen im Krankheitsfall ihre Fähigkeiten zurückgewinnen beziehungsweise erhalten, um sich weiterhin selbst versorgen zu können. Auch Pflegebedürftigkeit kann dadurch vermieden werden. Dazu werden zahlreiche therapeutische Angebote wie Gesprächstherapie im Einzel- und Gruppensetting, bedarfsorientiert medikamentöse psychiatrische Behandlung, Physio- und Ergotherapie eingesetzt und eine ausführliche psychiatrische und medizinische Behandlung (Diagnostik, Therapie etc.) angewendet. In der

ZUSTÄNDIGKEITEN IN DER ALLGEMEINPSYCHIATRIE

| Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 1 | | | Chefärztin PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke |
|---|----------------------|--|--|
| STATION | OBERARZT | SCHWERPUNKT | |
| J1 | Siamak Roushanai | Allgemeinpsychiatrie | |
| J2 | Dr. Sepideh Jaeschke | Allgemeinpsychiatrie, Transkultureller Schwerpunkt | |
| N1 | Siamak Roushanai | Psychotherapie, Mutter-Kind-Behandlung | |
| Tagesklinik Schlossgasse | Dr. Eva Stein | Allgemeinpsychiatrie im tagesklinischen Setting | |
| AMBULANTE ANGEBOTE: Mutter-Kind-Sprechstunde, Psychosefrüherkennung (FETZ), Transkulturelle Ambulanz | | | |

| Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 2 | | | Chefarzt Dr. Dominik Volk |
|---|-------------------------------------|---|---------------------------|
| STATION | OBERARZT | SCHWERPUNKT | |
| J3 | Dr. Xenia Solojenkina | Allgemeinpsychiatrie, Sucht | |
| N2 | Dr. Sepideh Jaeschke | Psychotherapie | |
| Vorholz | Dr. Xenia Solojenkina | Psychotherapie, Abhängigkeitserkrankungen und psych. Komorbiditäten | |
| Tagesklinik Bingen | N.N. (vertretungsweise CA Dr. Volk) | Allgemeinpsychiatrie im tagesklinischen Setting | |
| AMBULANTE ANGEBOTE: Suchtambulanz, Psychiatrische Institutsambulanz Bingen | | | |

Anmeldung der Patienten und Erreichbarkeit der Chef- und Oberärzte der Allgemeinpsychiatrie 1 + 2:
Aufnahmemanagement der Allgemeinpsychiatrie (0 67 31) 50-1384

| Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 3 / Gerontopsychiatrie | | | Chefärztin PD Dr. Sarah Kayser |
|--|---|---|--------------------------------|
| STATION | OBERARZT | SCHWERPUNKT | |
| A1 | Ulrike Hase | Gerontopsychiatrie | |
| A2 | Jan Weyerhäuser | Gerontopsychiatrie, Akutstation | |
| A3 | Jan Weyerhäuser | Gerontopsychiatrie, Psychotherapie bei Depressionen | |
| A4 | Ulrike Hase | Gerontopsychiatrie | |
| Tagesklinik Bad Münster | N. N. (vertretungsweise CÄ PD Dr. Kayser) | Gerontopsychiatrie im tagesklinischen Setting | |
| AMBULANTE ANGEBOTE: Gerontopsychiatrische Institutsambulanz, Gedächtnisambulanz; Geplante Spezialsprechstunden: Therapieresistente Depression, Elektrokonvulsionstherapie / Hirnstimulationsverfahren, Altersdepression | | | |

Anmeldung der Patienten und Erreichbarkeit der Chef- und Oberärzte der Allgemeinpsychiatrie 3 / Gerontopsychiatrie:
Aufnahmemanagement der Allgemeinpsychiatrie 3 / Gerontopsychiatrie (0 67 31) 50-1339

Regel beträgt die Verweildauer in der Tagesklinik zirka drei bis vier Wochen, von Montag bis Freitag. Die Versorgung in der Nacht und am Wochenende muss Zuhause gesichert sein. Die Behandlung eignet sich für ältere Menschen mit dem gesamten Spektrum psychischer Erkrankungen, insbesondere bei Altersdepression. Auch Patienten mit zusätzlichen körperlichen Erkrankungen wie Schluckstörungen, Herzschwäche, neurologischen Erkrankungen (z. B. Parkinson), chronischen Schmerzen und Wunden oder Diabetes mit Folgeerkrankungen sind in der Tagesklinik sehr gut aufgehoben.

Die Behandlung erfolgt durch ein multiprofessionelles Team bestehend aus Ärzten, Psychologen, Pflege, Sozialarbeitern, Ergo- und Physiotherapeuten. ■





Multiprofessionelles Palliativkonzept der Gerontopsychiatrie

Alzey. In der Allgemeinpsychiatrie 3 / Gerontopsychiatrie der Rheinhesse-Fachklinik werden auch – hauptsächlich auf der Station A1 – hochbetagte, schwerkranke, multimorbide Patienten behandelt, weshalb hier auch immer wieder Patienten versterben. Daher wurde dieses Thema intensiv angegangen, ein Palliativzimmer eingerichtet und ein Palliativkonzept erstellt.

In der Klinik wurden Räumlichkeiten geschaffen, die ausschließlich Patienten im palliativen Setting und deren Angehörigen vorbehalten sind. Mitarbeiter wurden fortgebildet und hospitierten auf der Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz. Ein multiprofessionelles Team, zu dem auch Seelsorger gehören, befasst sich mit den Patienten und deren Angehörigen und berücksichtigt auch Aspekte interkultureller Pflege.

In der Gerontopsychiatrie sterben häufig in ihrer Demenz weit fortgeschrittene Patienten, erläutert Oberärztin Ulrike Hase, die die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin erworben hat. Eine wesentliche Kompetenz ihres Fachbereichs liegt auf dem Erkennen von Schmerzen und Unwohlsein, da sich Betroffene in der Regel nicht mehr dazu äußern können. Die Fachleute der Klinik sehen eine »erhebliche Versorgungslücke« bei Demenzpatienten, wenn es um würdevolles Sterben geht, erläutert Chefärztin PD Dr. Sarah Kayser.

PALLIATIVMEDIZIN IST LEBENSBEJAHEND

»Palliativmedizin ist lebensbejahend«, ist sich Ulrike Hase sicher. Für diese Haltung braucht man im Grunde keinen eigenen Raum. Dass dieser aber in der RFK für die Patienten und ihre Angehörigen geschaffen wurde, ist wichtig, um einen würdevollen Abschied zu ermöglichen und um diesen zu begleiten. Auf Wunsch können die Angehörigen rund um die Uhr bei den Sterbenden sein. ■



Allgemeinpsychiatrie 3 / Gerontopsychiatrie

Patientenaufnahme: Telefon (0 67 31) 50-1339

PPI-Protonenpumpeninhibitoren-Verschreibungen übertrieben?

PPI sind ohne Zweifel die effektivsten Arzneimittel zur Hemmung der Magensäuresekretion und deswegen auch Mittel der allerersten Wahl bei Erkrankungen, die durch übermäßige Magensäureproduktion bedingt sind. Besonders im Krankenhaus haben die PPI eine sehr hohe Verschreibungsrate, nicht zuletzt zur Stress-Prophylaxe.

Die PPI (Pantoprazol, Omeprazol und Esomeprazol) haben sich in der Therapie gut bewährt und sind in der Regel auch gut verträglich mit niedriger Rate von Nebenwirkungen und Wechselwirkungen. Da Pantoprazol die niedrigste Rate von WW bei den bei uns eingesetzten Psychopharmaka hat, wird im Landeskrankenhaus (AöR) diese Substanz am häufigsten eingesetzt. Auch deutschlandweit ist Pantoprazol mit 270 Millionen Tagesdosen (DDD) am häufigsten vertreten. Die häufigsten Nebenwirkungen sind Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Obstipation, Diarrhö und Übelkeit, diese aber eher insgesamt selten, sodass man von guter Verträglichkeit sprechen kann.

In den letzten Jahren sind einige Studien erschienen, die auf unerwünschte Wirkungen der PPI, insbesondere beim Langzeitgebrauch, hinweisen. Diskutiert wird das Risiko für Demenz,



Osteoporose, Erhöhung von chronischen Nierenerkrankungen, Unterversorgung von Magnesium, Vitaminen wie B12 sowie eine erhöhte Rate von Infektionen (*Clostridium difficile*). Zusätzlich wird vermutet, dass es zu erhöhten Risiken für Pneumonie und kardiovaskuläre Erkrankungen kommen könnte. Dies alles zusammen könnte das Mortalitätsrisiko erhöhen.

Laut Arzneimittelreport ist in den vergangenen zehn Jahren das Verordnungsvolumen der PPI in Deutschland von ca. 1.100 Mio. DDD in 2006 auf über 3.500 Mio. DDD im Jahr 2015 linear angestiegen. In den Einrichtungen des Landeskrankenhauses (AÖR) ist das Verordnungsvolumen eher rückläufig. Dies ist zwar erfreulich, aber es muss die Frage gestellt werden, ob diese Menge nicht immer noch zu hoch ist.

Es ist bekannt, dass eine Zunahme der Erkrankungshäufigkeit, bei denen PPI zum Einsatz kommen, gegeben ist – hier besonders

Refluxösophagitis, aber dies alleine rechtfertigt noch nicht die Höhe und die Dauer bzw. den Langzeiteinsatz von PPI.

Im Akutfall und zur begleitenden Medikation bei z. B. Cortison-Therapie oder NSAID-Therapien überwiegt der Nutzen deutlich die Risiken, nicht jedoch bei einer Langzeittherapie.

Die Einnahme der Medikamente erfolgt am besten eine halbe Stunde vor einer Mahlzeit. Wegen der Erhöhung des Magen-PH durch die PPI kann die Freisetzung und Resorption von anderen Arzneimitteln beeinträchtigt werden (z. B. Methylphenidathaltige Präparate). Hier ist also besondere Vorsicht geboten.

Es wird empfohlen, regelmäßig bei der Verordnung von PPI die Indikation und Dauer der Verordnung zu überprüfen. Dies gilt insbesondere für ältere Patienten und bei Wiederaufnahme.

Dr. Sanjiv Sarin, Leitender Apotheker
des Landeskrankenhauses (AöR)



AMBULANTE ANGEBOTE

Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)

Dr. Dipl.-Psych. Heidemarie Matejka,
Chefärztin
Telefon (0 67 31) 50-14 98
Telefax (0 67 31) 50-15 61
h.matejka@rfk.landeskrankenhaus.de
pia-sekretariat@rfk.landeskrankenhaus.de

Psychiatrische Institutsambulanz Bingen

Mainzer Straße 57, 55411 Bingen
Telefon (0 67 21) 4 98 37-200
pia-bingen@rfk.landeskrankenhaus.de

Kinder- und jugendpsychiatrische Institutsambulanz Alzey

Telefon (0 67 31) 50-16 50
Telefax (0 67 31) 50-16 51

Institutsambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Worms der Rheinessen-Fachklinik Alzey

Von-Steuben-Straße 17, 67549 Worms
Telefon (0 62 41) 2 04 78-0
Telefax (0 62 41) 2 04 78-1 40
kjp-worms@rfk.landeskrankenhaus.de

Ambulante psychiatrische Pflege

Telefon (0 67 31) 50-1977
Telefax (0 67 31) 50-3977

stättkrankenhaus

Telefon (0 67 31) 50-17 83
pia-sekretariat@rfk.landeskrankenhaus.de

Ambulante Ergotherapie

Telefon (0 67 31) 50-23 77
ergoambulanz@rfk.landeskrankenhaus.de

Depressionssprechstunde

Telefon (0 67 31) 50-15 84
pia-sekretariat@rfk.landeskrankenhaus.de

Suchtambulanz

Telefon (0 67 31) 50-10 88
rfk-aufnahmeallgemeinpsych@
rfk.landeskrankenhaus.de

Mutter-Kind-Ambulanz / Erstkontakte

Telefon (0 67 31) 50-13 84
rfk-aufnahmeallgemeinpsych@
rfk.landeskrankenhaus.de

Transkulturelle Psychiatrische Ambulanz

Telefon (0 67 31) 50-13 84
rfk-aufnahmeallgemeinpsych@
rfk.landeskrankenhaus.de

Früherkennungs- und Therapiezentrum (FETZ) Rheinessen

Telefon (0 61 31) 50-15 84
Telefax (0 61 31) 50-15 61
fetz@rfk.landeskrankenhaus.de

Gerontopsychiatrische Institutsambulanz

Telefon (0 67 31) 50-15 15
rfk-aufnahmegeronto@
rfk.landeskrankenhaus.de

Gedächtnisambulanz

Telefon (0 67 31) 50-13 39
rfk-aufnahmegeronto@
rfk.landeskrankenhaus.de

Rheinessen-Fachklinik Mainz:

Kinderneurologie und Sozialpädiatrie Sozialpädiatrisches Zentrum

Spina-bifida Ambulanz Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung

Hartmühlenweg 2 – 4, 55122 Mainz
Dr. Helge Gallwitz, Chefarzt
Telefon (0 61 31) 3 78-21 51
Telefax (0 61 31) 3 78-28 10
h.gallwitz@rfk.landeskrankenhaus.de

Kinder- und jugendpsychiatrische Institutsambulanz Mainz

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Michael Huss,
Chefarzt
Telefon (0 61 31) 3 78-20 00
Telefax (0 61 31) 3 78-28 00
mainz@rfk.landeskrankenhaus.de

KOMPLEMENTÄRE ANGEBOTE

Psychiatrische und heilpädagogische Heime Alzey

Aufnahmemanagement
Telefon (0 67 31) 50-17 26
info-heimbereich@rfk.landeskrankenhaus.de

Geriatrische Tagesstätte Alzey

Telefon (0 67 31) 50-14 68
Telefax (0 67 31) 50-33 42

Geriatrische Tagesstätte Bingen

Am Fruchtmarkt 6, 55411 Bingen
Telefon (0 67 21) 4 08 97 22
Telefax (0 67 31) 95 91 17

Berufliche Integrationsmaßnahme (BIMA)

Telefon (0 67 31) 50-17 01
Telefax (0 67 31) 50-37 01
berufliche.integration@
rfk.landeskrankenhaus.de

Koordination

Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Bettina Koch
Telefon (0 67 31) 50-14 68

BETTENFÜHRENDE FACHABTEILUNGEN

Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 1

PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke, Chefarztin
Telefon (0 67 31) 50-14 76
Telefax (0 67 31) 50-14 43
a.brockhaus-dumke@
rfk.landeskrankenhaus.de

Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 2

Dr. Dominik Volk, Chefarzt
Telefon (0 67 31) 50-1476
Telefax (0 67 31) 50-1443
d.volk@rfk.landeskrankenhaus.de

Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 3 / Gerontopsychiatrie

PD Dr. Sarah Kayser, Chefarztin
Telefon (0 67 31) 50-12 78
Telefax (0 67 31) 50-14 90
s.kayser@rfk.landeskrankenhaus.de

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Dr. Andreas Stein, Chefarzt
Telefon (0 67 31) 50-16 00
Telefax (0 67 31) 50-16 14
a.stein@rfk.landeskrankenhaus.de

Forensische Psychiatrie

Christoph Summa, Chefarzt
Telefon (0 67 31) 50-12 08
c.summa@rfk.landeskrankenhaus.de

Neurologie, Neurologische Frührehabilitation und Schlaganfallereinheit (Stroke Unit)

Dr. Christof Keller, Chefarzt
Telefon (0 67 31) 50-14 50
Telefax (0 67 31) 50-14 41
c.keller@rfk.landeskrankenhaus.de

Kinderneurologie und Sozialpädiatrie

Dr. Helge Gallwitz, Chefarzt
Telefon (0 67 31) 50-16 60 (Station G6)
h.gallwitz@rfk.landeskrankenhaus.de

Rheinhausen-Fachklinik Mainz Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik

Hartmühlenweg 2 – 4, 55122 Mainz
Prof. Dr. Dipl.-Psych.
Michael Huss, Chefarzt
Telefon (0 61 31) 378-23 00
Telefax (0 61 31) 378-28 30
m.huss@rfk.landeskrankenhaus.de

AUFNAHMEDIENST

AUFNAHMEMANAGEMENT

Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 1 + 2

Telefon (0 67 31) 50-13 84
rfk-aufnahmeallgemeinpsych@
rfk.landeskrankenhaus.de

Anmeldung:

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 12.30 Uhr
und 13.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr und
13.00 bis 15.30 Uhr

AUFNAHMEMANAGEMENT

Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik 3 / Gerontopsychiatrie

Telefon (0 67 31) 50-13 39
rfk-aufnahmegeronto@
rfk.landeskrankenhaus.de

Anmeldung:

Montag bis Donnerstag 8.00 bis 17.00 Uhr,
Freitag 8.00 bis 15.30 Uhr.

AUFNAHMEMANAGEMENT

Neurologie, Neurologische Frührehabili- tation und Schlaganfallereinheit (Stroke Unit)

Neurologie
Telefon (06731) 50-1337 (Oberarzt)

Neurologische Frührehabilitation
Telefon (06731) 50-1406 (Sozialdienst)
Schlaganfallereinheit (Stroke Unit)
Telefon (06731) 50-1580 (Oberarzt)

NOTFÄLLE (24 / 7 ERREICHBARKEIT)

Psychiatrischer Bereitschaftsarzt

Zuständig für Allgemeinpsychiatrie 1 + 2,
3 / Geronto, Kinder- und Jugendpsychiatrie
Telefon (0 67 31) 50-0

Neurologischer Bereitschaftsarzt

Zuständig für Neurologie,
Neurologische Frührehabilitation,
Stroke-Unit
Telefon (0 67 31) 50-10 05

Kinderneurologischer Bereitschaftsarzt

Telefon (0 67 31) 50-16 60

ZENTRALE

Rheinhausen-Fachklinik Alzey

Telefon (0 67 31) 50-0
Telefax (0 67 31) 50-14 42
info@rfk.landeskrankenhaus.de

TEILSTATIONÄRE ANGEBOTE

Tagesklinik Alzey

Schlossgasse 16, 55232 Alzey
Telefon (0 67 31) 95 91-0
Telefax (0 67 31) 95 91-17

Tagesklinik Bingen

Mainzer Straße 57, 55411 Bingen
Telefon (0 67 21) 4 98 37-100
tk-bingen@rfk.landeskrankenhaus.de

Kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik Mainz

Hartmühlenweg 2 – 4, 55122 Mainz
Telefon (0 61 31) 3 78-1 26 00
mainz@rfk.landeskrankenhaus.de

Tagesklinik für Kinder- und Jugend- psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Worms der Rheinhausen-Fachklinik Alzey

Von-Steuben-Straße 17
67549 Worms
Telefon (0 62 41) 2 04 78-0
Telefax (0 62 41) 2 04 78-1 40
kjp-worms@rfk.landeskrankenhaus.de

IMPRESSUM

Rheinhausen- Fachklinik Alzey

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Universitätsmedizin Mainz
Dautenheimer Landstraße 66
55232 Alzey
Telefon (0 67 31) 50-0
Telefax (0 67 31) 50-14 42
info@rfk.landeskrankenhaus.de
rheinhausen-fachklinik-alzey.de

Einrichtungsträger/ Herausgeber

Landeskrankenhaus
Anstalt des öffentlichen Rechts
Geschäftsführer: Dr. Gerald Gaß
Vulkanstraße 58, 56626 Andernach
info@landeskrankenhaus.de
landeskrankenhaus.de

Redaktion

Wolfgang Pape
Cornelia Zoller (RFK)